

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 47

Rubrik: Soldaten schreiben und zeichnen uns

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wachtmeister: «Herr Oberlüttnant, mys Detachement sötti meh Zwüscheverpfligig ha.»

Oberlüttnant: «Glaubet si, es würdi denn meh krampfet?»

Wachtmeister: «Nei, säb nit grad; aber uf alli Fäll meh g'gessel!» Peug



«Ganz sicher Heiri es isch 's erschtmal daß ich en Soldat chüsse vom 1. Zug vo dr 3. Kompagnie vom 6. Batalion vom 17. Regimänt vo dr 8. Brigade vo dr 27. Division.»

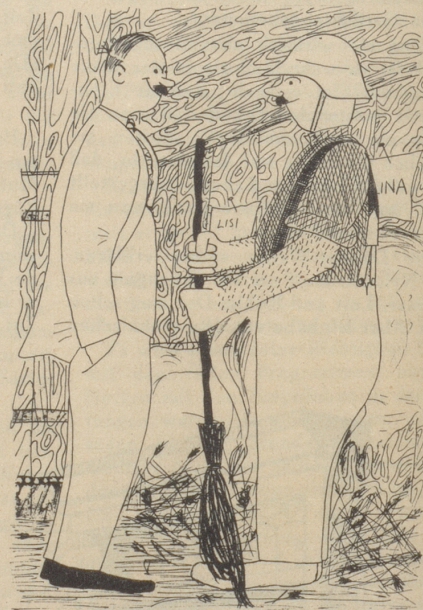
Beim Bau einer Telephonleitung schlagen wir einige Isolatoren in die braunen Wände eines Bauernhauses; da schaut uns eine Tochter, ein nettes Kind, interessiert zu. Unser Spaßmacher knüpft mit ihr ein Gespräch an: «Fräulein, händ Sie för eus nöd e chli warmes Wasser ob?» «Jo fryli, — warum?» «Ich meine nu, Sie chöntid no es bitzeli Kafipulver dri tue.» Eine Weile später saßen wir lachend bei wärmendem Kaffee mit Kirschen in der heimeligen Bauernstube. Max

Wir hatten den ganzen Tag scharf exerziert. Darauf kam die langersehnte halbe Stunde Theorie. Unser Leutnant sprach über das Thema «Dienstweg». Einige Kameraden lehnten müde aneinander, andere gaben sich große Mühe, nicht einzuschlummern. Da waren bald die regelmäßigen Atemzüge eines seligen Schläfers hörbar. «Was verschtoht me eigentli unterm Dienstwäg, Sanitätssoldat X.?» rief diesen unser Leutnant sofort auf. Ganz verwirrt sprang X. auf und gab nach einigem Ueberlegen die prompte Antwort: «De Dienstwäg ischt de nöchsch Wäg zum Kantonamänt, Herr Lüttnant!» Schano

Ein Rekrut, der gerne seine Tage im Krankenzimmer verbringen wollte, und als Simulant bekannt war, kam wieder einmal auf die Arztvisite. «Herr Lüttnant, min Fueß wird eifach nöd guet. Er tuet mer immer weh, chönnt mer de Fueß nöd emol durlichte?» Darauf der Schularzt: «Durlüchte cha mer de Fueß nöd. Aber es git jetzt e neus Mittel. Me öffnet de Fueß bis zum Chnoche, luegt sich die Sach a und machts nochher wieder zue.» Der Rekrut: «Jo, tuet das denn fest weh?» Der Arzt: «Jo, es tuet scho weh, aber me chas ushalte. Chömmed mornemorge nüchter dohere und denn wemmer die Sach mache.» Der Rekrut: «Zu Befehl, Herr Lüttnant!» — Am Morgen früh erscheint der Rekrut im Untersuchungsraum und sagt: «So, jetzt wär i nüchter, aber de Fueß tuet mer plötzli nümme-n-eso weh, i glaube, es isch nöd nötig, daß mer en ufmacht. Es besseret jetzt scho wieder langsam!» Seither ist der Rekrut nie wieder im Krankenzimmer erschienen. A. S.

Ein Oberst begegnet im Flur des Stabsquartiers einer Büroordnanz und fragt diese: «Wo isch de R'apport?» Die Ordnanz nimmt Stellung an, weist etwas unsicher auf die Türe des Abortes: «Hier, Herr Oberst.» Der Oberst geht, öffnet die Türe, guckt dahinter und kommt wieder zurück. Dann mit heftiger Stimme zur Ordnanz: «De Rrrrrapport mein i.» Klaus

In unserer M.S.A. besteht das ganze Personal aus Romands, während die meisten Patienten Deutschschweizer sind. Da hapert es natürlich oft bedenklich mit der Verständigung. Auch unser Feldweibel kann nur einige wenige Brocken Deutsch. Wenn er anlässlich des Hauptverlesens versucht, seine Mitteilungen auch in deutscher Sprache zu machen, lösen diese oft schallendes Gelächter aus. So hatte er letzthin die Mitteilung zu machen, daß Gewehrreinigung und Inspektion angesetzt sei; man habe bei der letzten Inspektion einen Mann gefunden, dessen Gewehr vollständig verrostet gewesen sei. Der Feldweibel macht diese Mitteilung auf folgende Weise: «Die letzte Mal es war ein Mann, der hatte das Gewehr ganz geröstet.» Seppi



K. Roth

«Wägewerum hesch Du jetzt im Schtall ine de Schtahlhelm a?»
«Ebe wills de Schtallhelm ischt!»

Kürzlich wurde ich in eine andere Einheit versetzt. Bei meiner Ankunft meldete ich mich beim Feldweibel. Dieser wies mich an, mich bei meinem zukünftigen Zugführer vorzustellen. Auf meine Frage, welcher dies sei, antwortete er: «Lueg, es isch sälbe dort äne mit der Brülle — er het si zwar jetzt grad nid a!» Hamo

Stoß-Süßfzger eines Soldaten: «Si däte lieber 's Schöfige schperre!», sprach der Füssel, als schon wieder «Bäh» aus seinem Gamellendeckel duftete. hs.»

BRIT
NACH DEM RASIEREN

pflügt, desinfiziert und schützt Ihre Haut!
100% Schweizerprodukt. Flaschen à Fr. 1.75, 3.25, 4.75
Weyermann & Co., Zürich 6

Weisses +
Zürich
am Bahnhof Stadelhofen
Renoviert!

Die Familientradition der Fürst (K. Fürst sen. Rest. Zivil-Flugplatz, C. Fürst jun. „Augustiner“) wird bei mir hochgehalten:
Qualität!
Tel. 26068 Max Fürst-Huber

Das sehenswerte historische Groß-Restaurant



Zeughauskeller Zürich
beim Seiden-Grieder am Paradeplatz

Hier finden Sie das Essen, welches Sie suchen!
Hürlimann hell
Sternbräu hell und dunkel!

Restaurateur: WALTER KÖNIG, früher Landgasthof z. Schwanen im Landi-Dorfl und Zollikofen-Bern